

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 44

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und höre zu meiner Freud',
Herr Segeffer habe wie Götze
Sich weggeschriben sein Leid.

Da schwang er die stolzen Worte:
„Die größte Spekulation
Betreibt man mit der Dummheit
Von unserem Schweizer Sohn.“

Nun löst sich von selbst das Räthsel,
Und Jeder begreift sogleich,
Herr Segeffer wurde natürlich
Dadurch an Aemtern so reich.



~ Militaria. ~

Das eidgenössische Militärdepartement sieht im Budget pro 1883 einen Posten für „Geschwaderkochgeschirre“ vor. Vortrefflich!

1. Sehen „geschwaderte Kochgeschirre“ viel appetitlicher aus, wenn darin auch nur ein Spatz gekocht würde, als ungeschwaderte.

2. Deutet aber der Name „Kochgeschirr für Geschwaderes“ hauptsächlich auf Enten und Gänse hin und würden z. B. gefüllte Gänsebrüste den Thorax eines schwächling diensttauglich gewordenen Rekruten sehr zu verumfänglichen geeignet sein.

3. Dürfte sich dieses (wahrscheinlich Bruntruter) Geschirr für die egyptischen „Reis“läufer als sehr praktisch erweisen, um in Kairo oder Alexandrien die Quarantäne-Häufelschule darauf abzusitzen.

4. Der „Einwurf“ leichter Zerbrechlichkeit, der allenfalls gegenüber diesem Geschirre gemacht werden könnte, wäre kaum des „Aufhebens“ werth.

Deutlicher konnte sich die schulfeindliche Partei nicht kennzeichnen, als daß sie jetzt in Bern und Basel Blätter gründet; aus ihrem Schooße treiben nur noch — Herbstblätter.

~ Schloß Wyden. ~

Jüngst ist man sehr pees bewäsen, sehr pedröbt und gummervoll,
An der Hofdäsel in Dräsen, als so ä Kericht erscholl.

Nämlich Sachsens bied'rer Geenig ist sehr schlicht und gar nicht staat'sch;
Liebt drum namentlich nicht wenig ä biganten Zeitungsblatt'sch.

Thaten die „Dresdner Nachrichten“, die er liest mit Enthufjas:
Mus, ihm neulich kühn berichten: Bebel Fuß auf Wyden faß!

„Ei, Rott Strambach, welch Spettagel! Holt den Schlosser mir herbei,
Daß er erst mei Drohn mir nagel fest vor dieser Bebele!

Und dann schickt mer ne Trohnade an die sozialist'sche Schweiz.
Hüten soll sie sich bei Gode, daß sie geenen Leewen reiß!“

Seib, schon satteln die Kurire! Da trifft plötzlich Nachricht ein:
„s war ne Dräsnar Zeitungschmiere, Zeit'schland genne ruhig sein!“

~ Christlicher Jünglingsverein. ~

Versammlung aller aktiven und passiven Mitglieder heute Abends in gewohntem Lokal um 7 Uhr, Gesangbücher mitbringen; hiernach um 9 Uhr gesellschaftliches Abendessen mit Herdöpfelröschti und frischem Söiprägel.

Reponut Schtöndler, Präses.

~ Pädagogisches. ~

Präsident: Sie sind angeklagt, dem Schüler K. ein Loch in den Kopf geschlagen zu haben; verhält es sich dem also?

Lehrer: Herr Präsident, das ist freilich wahr; aber dieser Kerl hat einen so harten Schädel, daß die Weisheit ohne Loch durchaus keinen Eingang findet.

~ Philosophie. ~

Das Diebeshandwerk mag noch so verächtlich erscheinen, ein gehentter Schelm hat immer eine „erhöhte“ Bedeutung.



Frau Stadtrichter. E ganz erhebeds Mannfäsch!

Herr Feuß. Ja, würtl, sehr erhebed!

Frau Stadtrichter. 's Herz thued eim lache!

Herr Feuß. Ja, würtl, 's Herz lachet eim!

Frau Stadtrichter. Und doch möcht m'r briegge!

Herr Feuß. Ja, würtl, mr möcht grüßeli briegge!

Frau Stadtrichter. Daß eim gar Niemer nüüd meh glaubt.

Herr Feuß. Gar Niemer nüüd meh glaubt.

Frau Stadtrichter. Ebe, das chunt vu dr Wahret rede!

Herr Feuß. Ja, würtl, vu dr Wahret; mr sötti meh lüge, denn glaubti mrs scho!

Schüler (liest): „Selbst die Nase war bereits im Klaren, daß Babi und Peter auf dem Schweinemarkt seien.“

Lehrer: Was ist in diesem Satz gesagt?

Schüler: Daß Babi und Peter nüüd hunders suuber seigib.

~ Briefkasten der Redaktion. ~



H. H. i. M. Die Kurzsichtigkeit stamme vom Wechselstieber ab; leichter wäre wohl das Umgekehrte zu beweisen. — **F. J. i. L.** In Basel ist die Goldleinfraße die längste und in Basel die Halbleinfraße. Diese Merkmale werden sich wahrscheinlich auch in der Frömmigkeit und in der Politik geltend machen. — **Spatz.** Besten Dank; aber auch unsere Herren sind groß. — **Militär.** Woher sollte das Militärdepartement den Muth nehmen, einen Divisionär abzusetzen? Wir werden ihm demnächst mit einigen hübschen Selgen zu Hülfe eilen. — **K. i. Mh.** Ein frommer Baseler Kalender erzählt lustige Wetterstücken? Das paßt ja. — **Katze.** Die beste Nation ist doch die Prädestination; sie hat immer ihre Zukunft.

S. S. i. Newyork. Wenn wir solche Bilder brächten, hätten wir sofort die heilige Germanabad und die öffentliche Meinung gegen uns. In der Schweiz ist immer die Person und nicht das Amt heilig. — **W. S. i. Livp.** Soll besorgt werden. — **D. i. Paris.** Mit Dank empfangen. — **Nemo.** Das Sprüchlein lautet: „Du seist, so träumt“ mir die letzte Nacht, in die Arme des Niren geslogen! — 's wär schade — das Wasser ist jetzt so kalt — Doch die Nacht hat, wie Du auch — gelogen! — „**Fr. Ztg.**“ **i. S. G.** Schon in vorletzter Nummer haben wir darauf geantwortet. Natürlich das Gleiche thun und noch häufiger. Das Publikum will es so. — **K. i. L.** Die Gelegenheit wird sich hoffentlich bald zeigen, bei welcher sich die Sache mündlich besprechen läßt. — **Nero.** Sie sind wirklich reizend! Taub werden und Antwort geben? Nein, lachen und Sausen dazu trinken, das ist besser. — **Franko.** Daß man die Militärimperei nicht aufsteht, finden wir ganz in der Ordnung; man muß wissen, wer Meister ist; das Volk weiß es ja doch nicht. Wir wollen sehen, ob einer der Herren Nähe den Muth hat, sich eine Frage zu erlauben. — **O. O.** Bereits in anderer Form verwendet. — **J. R. i. M.** Arbeiten sie das Gedicht um und kürzen Sie es, bis nur noch der Titel steht und den schmeißen Sie in den Papierkorb. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen.

„Der Nebelspalter“

Abonnements auf das **IV. Quartal à Fr. 3** werden von allen **Postämtern** und **Buchhandlungen** und von **Unterzeichneter** angenommen.

Erneuerungen bitten wir gefl. rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Die Expedition.